

«Mut tut gut»

Der andere Jahresbericht 2017



Liebe Leserinnen und Leser



«Mut tut gut» - so lautet der Leitspruch der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz für das Jahr 2017. Mut brauchte auch Lucas Fischer. Noch vor wenigen Jahren galt der junge Mann als Schweizer Jahrhunderttalent im Kunstturnen. Kurz nach seinem sportlichen Höhepunkt zwang ihn sein Körper zum Rücktritt. In unserem Jahresbericht erfahren Sie, warum Lucas Fischer trotz vieler Rückschläge nicht zerbrach - und weshalb es ihm heute besser geht denn je.

In der Schweiz gibt es viele Menschen, die mit vergleichbaren Schicksalen zu kämpfen haben. Menschen zum Beispiel, die unter einer psychischen oder psychosomatischen Beeinträchtigung leiden. Oft leiden die Betroffenen so stark unter ihrer Krankheit, dass sie nicht nur ihre Arbeitsstelle verlieren, sondern auch ihr Selbstwertgefühl. Da man ihnen ihre Krankheit äusserlich nicht ansieht, müssen sie sich zudem ständig gegenüber der Gesellschaft rechtfertigen, um ihren Rentenanspruch zu legitimieren. Das kostet Kraft, Energie - und häufig auch: Lebensfreude.

Vor 17 Jahren gründete die Albert Koechlin Stiftung den Besuchsdienst Innerschweiz. Es brauchte Mut, dieses Projekt zu starten - und dann auch durchzuziehen. Doch der Einsatz hat sich gelohnt: Heute steht der BDI für ein Angebot, das im Kanton Luzern Vorzeigecharakter hat. Für eine Dienstleistung, die von Politik und Gesellschaft Wertschätzung verdient.

In meiner Funktion als neu ernannter Stiftungspräsident und Nachfolger von Dr. Franz Peter, bin ich tief beeindruckt vom Schicksal dieser Menschen, das sie oft ein ganzes Leben be-

gleitet. Eindrucksvoll war für mich auch zu erkennen, was der BDI für die Betroffenen bedeutet. Denn was die Menschen in der Ausbildung, bei ihren Besucher-Einsätzen oder während der fortlaufenden Betreuung durch unsere Mitarbeitenden erleben, ist gelebte Menschlichkeit.

Ich danke unseren Besucherinnen und Besuchern für ihre so wertvolle Arbeit sowie unseren Mitarbeiterinnen für ihre fachgerechte Betreuung und Begleitung. Ein grosses Merci gilt auch dem gesamten Stiftungsrat, der mit seinem fortschrittlichen Denken und Handeln dafür sorgt, dass die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz heute und auch in Zukunft vielen Menschen Freude bereitet.

Bei der Lektüre des Jahresberichts 2017 wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nicht nur viel Vergnügen sowie spannende Erkenntnisse - sondern auch Dankbarkeit darüber, dass es uns gut geht.

Paul Otte, Stiftungspräsident

Inhaltsverzeichnis

Mut tut gut - auch im Alltag	4
Unsere Dienstleistungen	7
«Hört niemals auf zu träumen» - Interview mit Lucas Fischer	8
Helfen Sie mit	13
«Ich spüre grosse Dankbarkeit» - eine Besucherin erzählt	14
Besuchsdienst in Kürze	18
Herzlichen Dank	19

Mut tut gut - auch im Alltag

Christine Giger, Geschäftsleiterin



Tagtäglich begegnen wir Situationen, die uns herausfordern und Mut erfordern. Beim BDI ist dies zum Beispiel dann der Fall, wenn wir gemeinsam mit einem Besucher entscheiden müssen, welches Vorgehen für ihn und den Kunden bzw. unsere Institution am sinnvollsten ist. Vielleicht befindet sich der Besucher gerade in einer psychisch instabilen Lebensphase. Vielleicht ist er auch zum ersten Mal mit einem Kunden unterwegs, was für viele eine besonders grosse Herausforderung darstellt. In solchen Situationen schwingt meist die Frage mit: Was ist «zu-Mut-bar»? Und: Wird sich der Mut für den Besucher auszahlen? Die Antwort lautet fast immer: Ja, das wird er.

Diese Erkenntnis braucht jedoch Zeit. Für die Besucher handelt es sich bei dem Prozess häufig um eine Gratwanderung. Und nicht immer ist für sie einfach zu unterscheiden, was sie sich wünschen - und was aus gesundheitlichen Gründen angebracht ist. Dennoch schätzen es die Besucher, eine Wahl zu haben, mitentscheiden zu können. Und fast immer gehen die Involvierten gestärkt aus dem Prozess heraus. Für uns ist dies die Bestätigung dafür, dass es sich lohnt, auch in Zukunft auf Werte wie Verständnis, Wertschätzung, Vertrauen und Autonomie zu setzen.

Auf sich zu achten, zu seiner Meinung oder seinem Befinden zu stehen, sich dem Gegenüber zuzumuten - und hin und wieder Neues zu wagen: Das stärkt das Selbstvertrauen und prägt die Lebenserfahrung jeder Person. Durch die Arbeit beim BDI und insbesondere durch den Kontakt zum Kunden entwickeln sich auch unsere Besucher zu stärkeren und selbstbewussteren Persönlichkeiten. Sie sind somit das beste Beispiel dafür, dass Mut gut tut.

Unser Jahresmotto passt auch zur Fortbildung, die wir dieses Jahr anbieten konnten: Selbstverteidigung. Im Fokus des Trainings stand nicht die «Selbstverteidigung» an sich, sondern das Spüren des Körpers und der eigenen Kräfte. Wer sich seiner Haltung und seiner eigenen Kraft bewusst wird, stärkt sein Selbstwertgefühl. Und dieses wiederum hat Einfluss auf das tägliche Wohlbefinden. Denn klar ist: Wer sich gut fühlt, mutet sich meist auch mehr zu.

Mutig zu sein, heisst auch Verantwortung zu übernehmen. In unserer Institution bedeutet dies, Verantwortung für Menschen mitzutragen, die aus gesundheitlichen Gründen mit Einschränkungen leben müssen. Es sind Menschen, die eine volle IV-Rente beziehen und auch in der heutigen Zeit deswegen immer noch oft am Rande der Gesellschaft stehen. In Zukunft wollen wir noch mutiger auftreten und zeigen, wer der BDI ist und welche wertvolle Arbeit unsere Institution zugunsten der Gesellschaft leistet. Die Tätigkeit beim BDI trägt massgebend dazu bei, dass sich die gesundheitliche Situation unserer Besucherinnen und Besucher verbessert, dass sich ihr Selbstwertgefühl festigt und dass ihre Lebensfreude (wieder) wächst. Darauf sind wir stolz.

**Mut steht am Anfang
des Handelns,
Glück am Ende.**

Demokrit

Im Buch «Mut - Lebe wild und gefährlich» von Osho habe ich nachfolgendes Gedicht zum Thema «Mut» gefunden:

**Du kannst nicht aufrichtig sein,
wenn du nicht mutig bist.
Du kannst nicht liebevoll sein,
wenn du nicht mutig bist.
Du kannst nicht vertrauen,
wenn du nicht mutig bist.
Du kannst die Wirklichkeit nicht erkunden,
wenn du nicht mutig bist.
Deshalb ist der Mut das Wichtigste.
Alles andere folgt von selbst.**

Osho
Indischer Philosoph und
Begründer der «Neo-Sannyas»-Bewegung

Liebe Leserinnen und Leser, möge Sie dieses Gedicht begleiten und darin unterstützen, jeden Tag aufs Neue MUTIG zu sein.

Christine Giger, Geschäftsleiterin

Unsere Dienstleistungen

Ausbildung

Wir bilden zur Besucherin oder zum Besucher von betagten und behinderten Menschen aus.

Die Ausbildungskurse starten jeweils im Frühjahr und im Herbst. Der Kurs dauert zwei Monate mit weiterführendem Praktikum während vier Wochen je einmal pro Woche. Als KursteilnehmerIn werden Sie mit den Lebenssituationen von betagten und behinderten Menschen vertraut gemacht. Sie erwerben praktische Fähigkeiten, die zur Betreuung nötig sind. Bedingung für die Teilnahme ist, dass Sie aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine ganze IV-Rente beziehen und ärztlich begleitet werden.

Die Ausbildungskosten übernimmt im Kanton Luzern die Invalidenversicherung. Bei Interessenten aus den übrigen Kantonen der Innerschweiz suchen wir gemeinsam nach individuellen Lösungen.

Arbeitsplätze

Nach Kursabschluss besteht die Möglichkeit der Anstellung bei der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz.

Ihre Aufgabe besteht darin, stundenweise betagte und behinderte Menschen auf dem Spaziergang zu begleiten, Einkäufe zu erledigen oder Gesellschaft zu Hause oder im Heim zu leisten. Die Besuche werden von den Kunden entschädigt. Sie verdienen dadurch ein zusätzliches Einkommen zur IV-Rente.

Sie werden vom Fachteam intensiv auf Ihre Aufgabe vorbereitet und regelmässig in Ihrem Engagement unterstützt und weitergebildet.

Wir öffnen Türen und Herzen

Qualifizierte Besucherinnen und Besucher bringen einsamen, betagten und Menschen mit Behinderungen Abwechslung und ein Lächeln in den Alltag.

«Hört niemals auf zu träumen!»

Lucas Fischer, Kunstturner und Schauspieler, im Gespräch mit Daniel Schriber

Nach dem abrupten Abbruch seiner Sportlerkarriere fiel Kunstturner Lucas Fischer in ein Loch. Mittlerweile hat der 27-Jährige eine neue Leidenschaft gefunden – und sogar ein Buch geschrieben. Mit diesem möchte er auch anderen Leuten in schwierigen Lebenssituationen helfen.

Lucas Fischer, früher turnten Sie an Europameisterschaften am Barren – heute stehen Sie auf Theater- und Musicalbühnen: Was ist die grössere Herausforderung?

Die beiden Dinge sind nur schwer miteinander zu vergleichen. Beim Turnen musste ich mich stets vor einer professionellen Jury beweisen. Jeder Schritt wurde bewertet – und jeder auch noch so kleine Fehler gab sogleich Punkteabzug. Auf der Musicalbühne wird man nicht bewertet – doch einfach ist auch diese Rolle nicht.



Obwohl Lucas Fischer seine Sportler-Karriere beendet hat, spielt die Akrobatik in seinem Leben immer noch eine grosse Rolle.

Wie meinen Sie das?

Die wichtigste Aufgabe eines Schauspielers ist es, das Publikum abzuholen, den Leuten eine schöne Zeit zu schenken. Das ist eine grosse Herausforderung, aber im Erfolgsfall auch ein wahnsinnig tolles Gefühl. Ich liebe es.

Haben Sie Lampenfieber, bevor Sie die Bühne betreten?

Oh ja! Diesen Sommer stand ich für das Musical auf der Bühne der Thunerseespiele. Vor allem bei der Premiere war ich sehr aufgeregt. Aber wissen Sie



Heute schlägt Lucas Fischers Herz für das Showbusiness.

was? Es war ein schönes Lampenfieber, eine angenehme Art der Nervosität.

Das müssen Sie uns erklären.

Vor einem wichtigen Turnwettkampf war ich ebenfalls nervös. Ich war ein Einzelkämpfer und verspürte jedes Mal einen grossen Druck, erfolgreich zu sein. Das ist jetzt anders: Auf der Musicalbühne geht es darum, gemeinsam mit den anderen Schauspielerinnen und Schauspielern eine tolle Show auf die Beine zu stellen und – im besten Fall – das Publikum zu verzaubern. Das ist ein wunderbares Gefühl.

Als «Cats»-Darsteller wissen Sie, dass Katzen sieben Leben haben. Sie selber sprechen auch davon, nach dem Rücktritt vom Profisport und der darauffolgenden Krise ein neues Leben erhalten zu haben. Sehen Sie das wirklich so?

Das klingt vielleicht komisch, weil ich noch nicht einmal 30 Jahre alt bin – aber ja, es fühlt sich tatsächlich an wie ein neues Leben. Sie müssen verstehen, dass der Sport früher mein Ein und Alles war. Es hat mich deshalb sehr viel Überwindung gekostet, damit aufzuhören. Nach einer schwierigen und schattenhaften Zeit, habe ich nun wieder eine völlig neue Leidenschaft gefunden. Etwas, das mich jeden Tag aufs Neue erfüllt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wie haben Sie es geschafft, Ihr Tief zu überwinden?

Es war ein langer Prozess. Mir persönlich hat es sehr geholfen, rauszugehen und meine Gedanken aufs Papier zu bringen.

Sie haben sogar ein Buch über Ihre Geschichte geschrieben. Warum?

Die Idee des Buchs kam von der Journalistin Katrin Sutter, mit der ich das Projekt dann auch durchgezogen habe. Zuerst war ich skeptisch - doch schliesslich hat mir das Erzählen und das Niederschreiben geholfen, das Erlebte zu verarbeiten. Meine wichtigste Motivation war aber eine andere.

Nämlich?

Mit dem Buch «Tigerherz» möchte ich in erster Linie anderen Menschen Mut machen. Ich möchte aufzeigen, dass es sich lohnt, immer wieder aufzustehen und seine Träume nicht aufzugeben. Wenn ich mit meiner Geschichte auch nur einem Menschen helfen und Mut machen kann, hat es sich schon gelohnt.

Hat es Mut gebraucht, das Buch zu veröffentlichen?

Oh ja. Es hat viel Mut gebraucht, schliesslich beinhaltet das Buch sehr viel Persönliches. Trotzdem würde ich es sofort wieder tun.

Nicht weil es schwer ist, wagen wir es nicht, sondern weil wir es nicht wagen, ist es schwer.

Seneca

Sind Sie auch sonst eine mutige Person?

Das würde ich sagen, ja. Ich habe nicht vor vielen Dingen Angst.

Gibt es trotzdem Momente, in denen Sie Ihr Mut mal verlässt?

(überlegt kurz - und lacht dann laut)
Wenn ich eine Kakerlake sehe, kriege ich Panik!

Von Mut einmal abgesehen: Welche Eigenschaften sind aus Ihrer Sicht sonst noch wichtig für ein gutes Leben?

Das Wichtigste ist, dass man sich selber kennt - und das tut, was man selber für richtig hält. Das klingt zwar simpel, ist es aber nicht. Auch ich habe mich im Verlaufe meines Lebens immer wieder angepasst, verstellt. Und manchmal tue ich das auch heute noch. Wichtig ist, dass man sich dabei selbst kritisch hinterfragt - und immer wieder an sich selber arbeitet. Wenn einem das gelingt, kann das richtig beflügelnd wirken.

Worauf legen Sie in Ihrem Leben sonst noch Wert?

Auf mein Umfeld. Es ist entscheidend, dass man die richtigen Leute für sein Leben findet. Freunde, Familie. Es müssen nicht viele Menschen sein - aber die richtigen. Ausserdem sollte man niemals aufhören zu träumen.

Dank der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz erhalten ältere oder behinderte Menschen wichtige persönliche Kontakte und Unterstützung in ihrem Alltag. Was möchten Sie unseren Besucherinnen und Besuchern mitgeben, die mit ihrem Einsatz so wertvolle Dienste leisten?

Zuerst möchte ich betonen, dass ich dieses Angebot wirklich toll finde. Den Besucherinnen und Besuchern wünsche ich viel Kraft, Mut aber auch Freude für ihre Besuche bei den Kunden. Ich bin

überzeugt, dass aus diesem Angebot sowohl die Kunden als auch die Besucher Kraft und Energie schöpfen können.

Und was, wenn es das Schicksal gerade nicht so gut meint mit einem selbst?

Ich weiss, wie es sich anfühlt, in einem Tief zu stecken. Gleichzeitig glaube ich auch fest an die Kraft, die in jedem von uns steckt. Darf ich Ihnen ein Beispiel dazu erzählen?

Mit der «Lucas Fischer»-Show ist der 27-Jährige in der ganzen Schweiz unterwegs.



Sehr gerne.

Ich bin Botschafter von PlusSport. Dieser Verband fördert Menschen mit Behinderung vom Breiten- bis hin zum Spitzensport. Ich bin immer wieder fasziniert davon, welche positive Energie die Sportlerinnen und Sportler mit Behinderung ausstrahlen. Statt mit ihrem

Schicksal zu hadern, strahlen diese Leute eine ungeheure Positivität aus. Das beeindruckt mich immer wieder aufs Neue.

Lucas Fischer, wir bedanken uns herzlich für das Gespräch.



An den Thunerseespielen 2017 schlüpfte Lucas Fischer im Musical CATS in die Katzenrolle.

Helfen Sie mit, dass möglichst viele Menschen von den Dienstleistungen des Besuchsdienstes Innerschweiz profitieren können. Ihre Spende ermöglicht unseren Besucherinnen und Besuchern weitere Einsätze bei Menschen, die sich unsere Dienstleistung nicht leisten könnten. Gerade sie haben es jedoch oft am dringendsten nötig.

Mit Ihrer Unterstützung öffnen Sie die Herzen der Kunden und helfen gleichzeitig mit, Menschen mit einer psychischen oder psychosomatischen Einschränkung, ihren Arbeitsplatz zu sichern. Sie sehen also:

Ihre Spende bringt gleich doppelten Gewinn!

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern, die 2016 einen wertvollen Beitrag geleistet haben. Und wir freuen uns, wenn Sie uns auch im kommenden Jahr unterstützen.

Spendenkonto:

LKB 60-41-2 / CH26 0077 8010 0602 7660 7

Ihre Spende öffnet Türen und Herzen.

BDI-Besucherin Beatrice Steiner: «Ich spüre eine grosse Dankbarkeit»

Beatrice Steiner, BDI Mitarbeiterin, im Gespräch mit Daniel Schriber

Beatrice Steiner ist seit drei Jahren als Besucherin für den Besuchsdienst Innerschweiz tätig. Bevor sich die 59-Jährige für die Ausbildung beim BDI bewarb, war sie unsicher und ängstlich. Heute weiss sie: Auch wenn es nicht immer einfach ist, lohnt es sich fast immer, mutig zu sein.

Beatrice Steiner, wie kamen Sie zum Besuchsdienst Innerschweiz? Ich habe 2013 die Ausbildung zur Besucherin gemacht. Zuvor war ich während drei Jahren im Nähatelier der IG Arbeit tätig. Zu dieser Zeit ging es mir nicht gut. Ich war in der psychiatrischen Klinik und psychisch schwer angeschlagen.



Foto: Peter J. Waldis

Irgendwann merkte ich zudem, dass mir diese Arbeit im Nähatelier gar nicht wirklich zusagte. Ich wollte etwas Anderes machen. Am liebsten etwas mit Menschen. Als ich mich beim Besuchsdienst Innerschweiz bewarb und etwas später die Zusage für die 13-wöchige Ausbildung erhielt, war ich trotzdem ziemlich aufgeregt und auch unsicher.

Woran lag das?

Ich wusste zwar, dass ich mit Menschen arbeiten wollte - trotzdem machte mir diese Vorstellung in gewisser Weise auch Angst. Die Tage vor dem Ausbildungsbeginn konnte ich kaum schlafen. Die ganze Sache hat mich viel Überwindung gekostet.

Hat sich der Mut gelohnt?

Definitiv. Die Unsicherheit war unbegründet - und schon nach kurzer Zeit wich die Angst der Neugier. Die Ausbildung hat mir sehr gut gefallen. Es hat mir Freude bereitet, etwas Neues zu lernen und mehr über die spannende Tätigkeit einer Besucherin zu erfahren.

Mittlerweile sind Sie eine erfahrene Besucherin. Was gefällt Ihnen an der Arbeit mit den Kundinnen und Kunden?

Die Arbeit ist sehr vielseitig und bringt immer wieder neue und spannende Aufgaben mit sich. Die einen Kunden möchten einfach nur einen Kaffee trinken

und reden, andere wollen Spiele spielen oder einen ausgiebigen Spaziergang unternehmen. Die einen brauchen mehr Unterstützung, andere sind selbständiger. Diese Abwechslung gefällt mir.

Wie reagieren die Kunden auf Sie?

Ich spüre immer wieder, dass die Leute sehr dankbar sind für unsere Arbeit. Das ist ein schönes Gefühl. Ausserdem werden wir ja alle mal älter. Ich denke mir dann jeweils, dass ich mich sicher auch freuen würde, wenn dann jemand für mich da wäre.

Bauen sich über die Zeit auch Freundschaften mit den Kunden auf?

Dazu kommt es eigentlich nicht. Natürlich lernt man sich mit der Zeit besser kennen - eine gewisse Distanz braucht es aber. Es kam auch schon vor, dass ich einer Kundin klarmachen musste, dass es sich bei dem Besuchsdienst um Arbeit handelt und nicht um Freundschaft.

Sie haben in den vergangenen Jahren schon ganz verschiedene Kunden besucht. Hat sich mittlerweile eine Routine eingestellt?

Nein. Bei neuen Kundinnen und Kunden muss ich mich immer wieder aufs Neue überwinden, schliesslich ist jeder Mensch wieder ganz anders. Aber es ist besser geworden. Das habe ich auch meiner Psychologin zu verdanken, die mir Mut macht und mich immer wieder

neu motiviert. Dank ihr bin ich selbstbewusster geworden. Ich traue mir heute mehr zu als noch vor drei Jahren. Früher sagten mir manche Leute, ich sei schwach. Doch das stimmt nicht: Ich bin eine starke Frau. Ich habe schon viele schwierige Situationen gemeistert.

Mit diesen Ausführungen bestätigen Sie das Motto unseres Jahres: «Mut tut gut». Würden Sie das auch so sagen?

Aus eigener Erfahrung weiss ich, dass es sich fast immer lohnt, sich zu überwinden und mutig zu sein. Obwohl ich mir dessen bewusst bin, fällt es mir dennoch nicht immer leicht.

Können Sie uns noch eine weitere Situation nennen, in der Sie Mut brauchten?

Ich wohne seit 14 Jahren in der gleichen Wohnung in Ebikon. Ich fühle mich sehr wohl dort, schätze den Kontakt zu den netten Nachbarn. Mittlerweile ist die Wohnung für mich alleine jedoch zu gross. Im November ziehe ich deshalb in eine kleinere Bleibe in einem anderen Quartier um. Diesen Schritt zu wagen hat viel Mut gebraucht.

Und trotzdem scheinen Sie das sehr gut hinzubekommen.

Früher haben mich solche Situationen stark beschäftigt. Heute weiss ich, dass ich mehr kann als ich mir früher zuge-
traut hätte. Für dieses Interview zum Beispiel habe ich ganz spontan zuge-
sagt. Auf diese Entwicklung bin ich stolz.



Besucherin Beatrice Steiner mit Kundin Elisabetta Pisciani auf dem Balkon.

Apropos Mut: Erleben Sie auch den BDI als mutige Institution?

Das würde ich auf jeden Fall sagen. Der Besuchsdienst Innerschweiz hat es mit den unterschiedlichsten Kunden und auch immer wieder mit neuen Besucherinnen und Besuchern zu tun. Die Organisation funktioniert, weil hinter dem BDI Leute stehen, die mutig sind und Vertrauen haben in ihre Mitarbeitenden und Besucherinnen. Toll finde ich zudem, dass wir beim BDI die Gelegenheit erhalten, interessante Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen zu absolvieren. Das Angebot reicht von Kochkursen bis zur Selbstverteidigung.

Wie erholen Sie sich nach einem Besucherinnen-Einsatz oder von einem anstrengenden Weiterbildungstag?
Ich gehe zirka zweimal pro Woche ins

Fitnessstudio. Zudem bin ich gerne in der Natur. Häufig nehme ich dabei meine Kamera mit. Ausserdem freue ich mich immer, wenn ich Zeit mit meinen drei Enkelkindern verbringen kann.

Welche Ziele möchten Sie in Zukunft noch erreichen?

Ich möchte gerne weiterhin als Besucherin für den BDI unterwegs sein. Und auch später, wenn ich dann mal pensioniert bin, möchte ich noch etwas Sinnvolles machen. Ich könnte mir zum Beispiel gut vorstellen, eine Patenschaft für ein Kind aus einer sozial schwachen Familie zu übernehmen.

Beatrice Steiner, wir bedanken uns herzlich für das Gespräch und wünschen Ihnen auch in der Zukunft viel Mut und Selbstvertrauen.



Besuchsdienst in Kürze

Statistische Zahlen 2016

90 Besucherinnen und Besucher
202 Kundinnen und Kunden
160 Einsätze pro Woche
11'007 Einsatzstunden pro Jahr

Kosten

Abklärung	CHF 35.-	(einmalig)
Besuche, Betreuung, Begleitung	CHF 18.-	pro Stunde (Wochentag)
	CHF 21.-	pro Stunde (Wochenende und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF 4.-	pro Besuch
Fahrdienst	CHF 10.-	Grundbetrag sowie CHF 0.70/km

Finanzierung 2017 (Hochrechnung)

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten durch Dienstleistungserträge, Beiträge der Kantone, der IV-Stellen und der Albert Koechlin Stiftung.

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 230'000.00
- Kantone	CHF 443'000.00
- IV-Stellen (Beitrag an die Ausbildung)	CHF 56'000.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 390'000.00

Stiftungsrat

Paul Otte, Präsident
Marianne Schnarwiler, Vizepräsidentin
Tamara Renner, Rechnungsführerin
Isabelle Klein, Mitglied
Donat Knecht, Mitglied
Urs Vogel, Mitglied

Fachteam

Christine Giger, Geschäftsleiterin
Martina Brand, Kursaufnahme
Luzia Köppel, Einsatzvermittlung,
Stv. Geschäftsleitung
Gerda Kühne, Praktikum, Einsatzvermittlung
Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
Erika Röthlisberger, Sekretariat
Brigitta Stöckli, Buchhaltung

Herzlichen Dank

Wir bedanken uns bei allen Personen und Dienststellen, mit denen wir im vergangenen Jahr zusammenarbeiten durften. Wir blicken auf spannende und bereichernde Begegnungen mit Personen aus den unterschiedlichsten Bereichen zurück. Dabei sind wir auf viele tolle Menschen gestossen, die mit uns konstruktiv nach Lösungen suchten, die uns inspirierten und unterstützten.

Ein grosser Dank gilt den Institutionen, mit denen uns eine Leistungsvereinbarung verbindet.

Es sind dies:

- Die Albert Koechlin Stiftung
- Das Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern (GSD)
- Die IV Luzern

Die Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz ist Mitglied des Vereins Vicino Luzern.

Der BDI unterstützt damit das Projekt:

«Vicino Luzern - in unserem Quartier alt werden!»

Mehr Infos: www.vicino-luzern.ch



VICINO LUZERN

Ganz besonders in Erinnerung bleiben wird uns Elisabetta Pisciani. Die BDI-Kundin, die sich freundlicherweise für das Fotoshooting mit unserer Besucherin Beatrice Steiner zur Verfügung gestellt hat, ist in der Zwischenzeit leider verstorben. Unser herzliches Beileid gilt den Angehörigen sowie allen Bekannten und Weggefährten.

Nach Rücksprache und mit dem Einverständnis ihrer Angehörigen haben wir uns dazu entschieden, die Fotos von Elisabetta Pisciani, trotzdem zu publizieren.

Herausgeberin Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Konzeption/Redaktion Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit
Text/Interviews Daniel Schriber, www.schriber-kommunikation.ch
Gestaltung Peter J. Waldis, www.pjw-graphic.ch
Druck Von AhDruck, www.vonahdruck.ch



Unterstützen Sie
unseren Fonds.
Herzlichen Dank!

LKB 60-41-2
CH26 0077 8010 0602 7660 7

Kontaktadresse
Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern

Telefon 041 417 12 30
info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch

Eine Tochterstiftung der Albert Koechlin Stiftung